



Institut für
HUNDEintervention

WHITEPAPER
NR. 1

HUNDE INTERVENTION

IM STRAFVOLLZUG

Wie lässt sich der innovative Ansatz **HundsKerle TGT** für Hochrisikogruppen in der Praxis nutzen?



KONTAKT

Verena Gutwein
Institut für Hundeintervention
mail@hundeintervention.de
Telefonnummer: 0175-1699490
Adresse: Lärchenweg 12, 68804 Altlußheim



www.Institut-für-Hundeintervention.de

Einleitung

In diesem Paper wird ein innovativer Ansatz zur hundegestützten Intervention für Gefangene und speziell auch für die Hochrisikogruppen im Strafvollzug vorgestellt. Unser Ziel ist es, diese Menschen, die durch kognitive Therapien oft kaum zu erreichen sind, [1] in ihrer Selbstwahrnehmung und Selbstregulierung therapeutisch zu unterstützen – mit dem langfristigen Ziel, das Rückfallrisiko zu minimieren und so die Gesellschaft besser vor Gewalt- und Sexualstraftaten zu schützen.

Der vorgestellte Ansatz wurde in einer Studie in Zusammenarbeit mit der Universität Basel evaluiert. Er lässt sich auf andere Zielgruppen, zum Beispiel in psychiatrischen Einrichtungen, übertragen. Weitere Wirksamkeitsstudien sind in Planung.

Wir beschreiben hier, wie hundegestützte Intervention als therapeutischer Ansatz im Strafvollzug wirkt und zeigen, wie Sie unsere Methode praktisch in Ihrer Einrichtung umsetzen können. **Hundskerle TGT** kann als eigenständige Maßnahme eingesetzt werden und bietet sich ebenso als Einstieg oder Ergänzung zu anderen Therapieansätzen an.

Therapie im Strafvollzug – Hintergrund

Der Resozialisierungsgedanke im Strafvollzug hat eine lange Geschichte, die durch zahlreiche Reformen und unterschiedliche Therapieansätze geprägt ist.

In den 1950er bis 1970er Jahren nahm der Behandlungsgedanke konkret Einzug in den Strafvollzug. Nach einer Phase der Ernüchterung steht seit den 1980er-Jahren, basierend auf empirischer Forschung, die Sinnhaftigkeit therapeutischer Angebote für Strafgefangene außer Frage. [2] Unter anderem haben sich kognitiv-verhaltenstherapeutische Ansätze etabliert. Als grundlegend für nachhaltige Verhaltensänderungen haben sich emotionale und emotionsregulierende Prozesse erwiesen. [3]

Bis zu 60 % der Inhaftierten leiden heute unter psychischen Erkrankungen und Persönlichkeitsstörungen. Dies unterstreicht den dringenden Bedarf an umfassender therapeutischer Unterstützung. [4]

[1] Peter A. Levine: Sprache ohne Worte, Seite 69, Kösel Verlag 2010

[2] Forensische Psychiatrie, Psychologie, Kriminologie 2020: Klaus-Peter Dahle, Von der Vergangenheit, Gegenwart und Zukunft des Strafvollzugs und der Straftäterbehandlung; und Friedrich Lösel: Entwicklungspfade der Straftäterbehandlung: skizzierte Wege und Evaluation der Zielerreichung

[3] ebd. Klaus-Peter Dahle, Werner Greve, Daniela Hossler, Thomas Bliesener: Das Gefängnis als Entwicklungsraum - Ein Plädoyer für eine erweiterte Perspektive auf den Justizvollzug

[4] <https://www.aerztliche-anzeigen.de/leitartikel/psychiatrische-versorgung-von-gefangenen-menschenrecht-gesundheit-auch-haft>

Wie sieht der gesetzliche Auftrag zur Therapie aus?

Der Gesetzgeber hat insbesondere für die Gruppe der Hochrisiko-Straftäter klare Vorgaben im Hinblick auf Therapie im Vollzug geschaffen. Das Dritte Justizvollzugsgesetzbuch Baden-Württemberg (§97) beispielsweise betont die Verpflichtung zur therapiegerichteten Gestaltung des Vollzugs bei Gefangenen mit angeordneter oder vorbehaltener Sicherungsverwahrung.

Die Einrichtungen sind gehalten, passende therapeutische Angebote anzubieten. Angesichts der Komplexität des Themas ist diese Aufgabe anspruchsvoll. Zudem sind die Gefangenen verpflichtet, aktiv an therapeutischen Maßnahmen mitzuwirken. Diese Bereitschaft ist kontinuierlich durch Motivationsmaßnahmen zu wecken – und muss dokumentiert werden.

Traditionelle Programme im Strafvollzug setzen oft eine intrinsische Motivation der Betroffenen zur Veränderung voraus, die bei vielen Inhaftierten aufgrund von negativen Bindungserfahrungen und Misstrauen gegenüber dem System fehlt. Diese Ansätze stoßen besonders bei Hochrisikogruppen oft an ihre Grenzen. [5]

Hier setzt unser Ansatz der Hundeintervention an. Er arbeitet mit unmittelbarer Erfahrung und emotionaler Rückkopplung durch den Hund. Aus unserer Erfahrung stärkt dies die betroffenen Personen in ihrer Eigenmotivation und fördert den therapeutischen Prozess.



*“Traditionelle
therapeutische
Ansätze
stoßen bei
Hochrisikogruppen
oft an Grenzen.”*

[5] ebd. Klaus-Peter Dahle, Werner Greve, Daniela Hosser, Thomas Bliesener: Das Gefängnis als Entwicklungsraum

Unser innovativer Ansatz zur Hundeintervention – HundsKerle TGT

Das evaluierte Programm **HundsKerle TGT** ist ein hundegestütztes Therapiekonzept. Es wurde gezielt für den Straf- und Maßregelvollzug entwickelt. Das Programm richtet sich an Straftäter, auch mit angeordneter oder vorbehaltener Sicherungsverwahrung. Es eröffnet insbesondere neue Chancen, wenn die Teilnehmenden über kognitive und verbal ausgerichtete Behandlungsansätze nur schwer zu erreichen sind.

Inhaftierte können während der praktischen Übungen und mit Hilfe des Kontakts zum Hund neuen Zugang zu sich selbst gewinnen. Gelingt der Kontakt zu den eigenen Gedanken, Gefühlen und Impulsen, steigt die Fähigkeit zur Selbstregulierung. Wechselseitige und empathische Beziehungen mit anderen werden möglich.

Unser Training wird jeweils von einem interdisziplinären Team geleitet, bestehend aus ein bis zwei internen Mitarbeitenden und der externen Fachkraft. Der interne Psychologe und die externe Fachkraft, die auch für den Einsatz der Hunde verantwortlich ist, führen die Gruppe und überwachen die Fortschritte der einzelnen Teilnehmenden.



Wie setzen wir den Hund ein?

Der vorgestellte Ansatz beruht auf dem gezielten Einsatz von Hunden in therapeutischen Settings. Unsere Hunde sind Interventionshunde, keine ‚Kuschelhunde‘ – auch wenn die Nähe zu den Tieren guttut. Sie setzen Grenzen, reagieren situativ und handeln entsprechend ihrem sozialen Repertoire.

Durch das Verhalten der Hunde entsteht ein non-verbaler Zugang zu den Teilnehmenden. Der Hund gibt direkt und authentisch Rückmeldung und tritt in Beziehung. Das ermöglicht seinem Gegenüber, sich selbst zu erfahren. Dieser erlebnisbasierte Ansatz eröffnet einen Raum. Die Teilnehmenden erleben und reflektieren sich – um besser mit dem Hund in Kontakt zu kommen und zu interagieren. Letztlich entwickeln sie dadurch die Motivation und Fähigkeit, ihr Verhalten anzupassen.

Die Anwesenheit des Hundes erweist sich als entscheidender Motivator im therapeutischen Prozess. Der Hund spricht die Teilnehmenden auf einer emotionalen, persönlichen Ebene an. Der Wunsch, mit dem Hund in positiven Kontakt zu treten, fördert die Neugier und den Anreiz, sich mit dem eigenen Verhalten auseinanderzusetzen. Es fällt den Teilnehmenden oft leichter, die Rückmeldung eines Hundes zu erkennen und anzunehmen, da sie diese – anders als bei Menschen – als ehrlich und wertfrei wahrnehmen.

Der Hund übernimmt unterschiedliche Funktionen:

- Er ermöglicht den Teilnehmenden nicht nur emotionale, sondern auch körperliche Kontaktaufnahmen, was im Strafvollzug oft tabuisiert ist. Das Streicheln des Hundes kann ein Grundbedürfnis nach körperlicher Nähe bedienen, das sonst unerfüllt bleibt.
- Er ist Interaktionspartner, mit dem die Teilnehmenden Beziehungserfahrungen machen, ihr Beziehungsverhalten kennenlernen und funktionierende, verlässliche Beziehung erleben.
- Der Hund fungiert auch als Co-Regulator. Seine Anwesenheit vermittelt Sicherheit. Oftmals fällt es Teilnehmenden leichter, Unterstützung vom Hund als vom Therapeuten anzunehmen, weil sie dem Tier keine negativen Absichten unterstellen.
- Zudem beobachten die Teilnehmenden die Beziehung zwischen dem Therapeuten und seinem/ihrer Hund. Diese dient als Vorbild für die Gestaltung zwischenmenschlicher Beziehungen und zeigt den Teilnehmenden, wie Kontakt und Vertrauen aufgebaut werden können.

Besonders Menschen, die Schwierigkeiten mit Kontakt und Beziehungsgestaltung haben, lassen sich leichter auf eine Interaktion mit unseren Hunden ein. Die Erfahrungen, die in dieser Interaktion gemacht werden, können später auf menschliche Beziehungen übertragen werden. Der Hund fordert durch sein authentisches Verhalten den Menschen heraus, sich ebenfalls authentisch zu zeigen. Diese Momente sind oft besonders bedeutsam für den therapeutischen Prozess – und erfordern eine gezielte, professionelle Begleitung durch die Therapeuten.

Im Unterschied zu kognitiven Ansätzen wird der Teilnehmende also nicht nur kognitiv, sondern auf den Ebenen des Fühlens, des Körperempfindens und der Impulse angesprochen. Dies erweist sich als klarer Mehrwert. Teilnehmende, die oft keinen Zugang zu ihren Gefühlen und Sinneswahrnehmungen haben, wird ermöglicht, erstmals wieder etwas zu spüren und Verbindung mit sich selbst aufzunehmen.

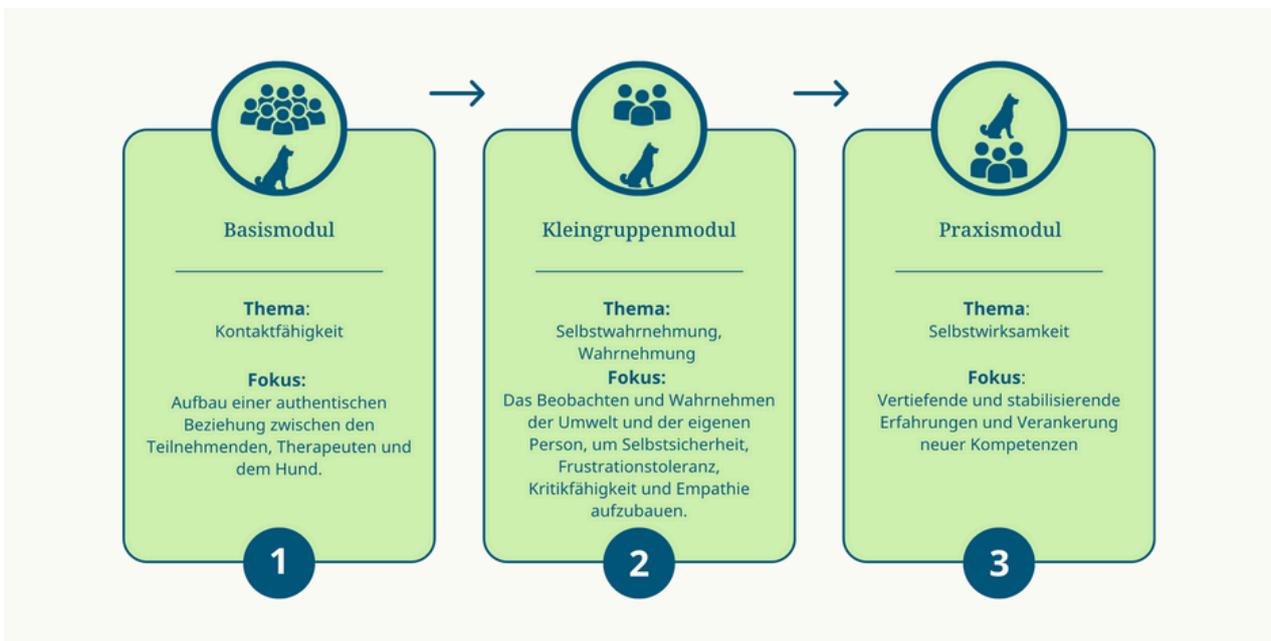


Wichtig: Obwohl der Hund in unserem Setting den entscheidenden Unterschied macht, darf seine Rolle nicht isoliert betrachtet werden. Es ist die erfahrene Hundeinterventionsfachkraft, die den therapeutischen Prozess leitet und weiß, wie der Hund gezielt eingesetzt werden kann, um auf den Teilnehmenden therapeutisch Einfluss zu nehmen. Der Hund ist kein Ersatz für die therapeutische Arbeit, sondern ein Interaktionspartner, der in den Händen eines erfahrenen Therapeuten sein volles Potenzial entfaltet.

Aufbau des HundsKerle TGT

Das **HundsKerle TGT**-Programm läuft über acht Monate mit wöchentlichen Sitzungen und drei aufeinander aufbauenden Modulen. Es nehmen sechs bis acht Gefangene und ein bis zwei Hunde der Hundeeinter-ventionsexperten teil. Vor und nach jeder Sitzung findet eine ausführliche Besprechung und Dokumentation zu den Teilnehmenden im Fachteam statt.

1. Das **Basismodul** besteht aus acht zweistündigen Gruppensitzungen. Es werden Impulse zu Themen wie Kommunikation, Körpersprache, Selbst- und Fremdwahrnehmung gegeben. Der Kern der Arbeit besteht darin, bei den Teilnehmern durch Selbsterfahrung Verständnis für stimmige Kommunikation zu entwickeln. Dies geschieht über die unmittelbare Begegnung mit dem Hund, die eine positive Arbeitsbeziehung – zwischen Teilnehmendem und Therapeuten – ermöglicht und die Veränderungsmotivation fördert.
2. Das **Kleingruppenmodul** umfasst 16 Sitzungen zu je zwei Stunden. Die Teilnehmenden des Basismoduls arbeiten in zwei Kleingruppen mit drei bis vier Personen. In diesem Modul befassen sie sich intensiv mit ihrem individuellen Prozess. Das Lernziel ist, persönliche Veränderungsziele zu formulieren und erste Handlungsstrategien zu entwickeln, um emotionale und soziale Kompetenzen zu erweitern.
3. Das **Praxismodul** mit sechs zweistündigen Kleingruppensitzungen dient der Vertiefung der erlernten Fähigkeiten und fokussiert auf praktische Übungen. Ziel ist es, die in den vorigen Modulen erarbeiteten Strategien zu üben und zu festigen.



Die erfolgreiche Bewältigung der Aufgaben stärkt das Selbstvertrauen und die Motivation, sich weiter mit dem eigenen Verhalten auseinanderzusetzen. Durch anschließende Reflexionen werden diese Erfahrungen auf zwischenmenschliche Beziehungen im Alltag übertragen.

Die Übungen erfordern sowohl individuelle als auch gemeinsame Anstrengungen der Teilnehmenden, wodurch soziale Interaktion und Teamarbeit gefördert werden.

Unsere Erfahrungen

In 14 Jahren Arbeit mit der Hundeintervention haben wir immer wieder Teilnehmende erlebt, die an klassischen Maßnahmen nicht teilnahmen. Doch am [HundsKerle TGT](#) beteiligen sie sich regelmäßig und auch mehrfach. Mancher von ihnen beginnt in diesem Prozess erstmals nach Jahren, sich wieder mitzuteilen und ganze Sätze zu sprechen. Teilnehmende, die sich sonst unzuverlässig und unmotiviert verhalten, bringen sich aktiv ein. Die Teilnehmenden selbst sagen, dass sie sich durch die Interaktion mit den Hunden besser kennenlernen, Neues über sich erfahren, Spaß und Freude empfinden. Sie erleben Aha-Momente, die sie oft noch Jahre später mit uns teilen, und genießen den Kontakt, auch den körperlichen mit dem Hund und benennen das auch.



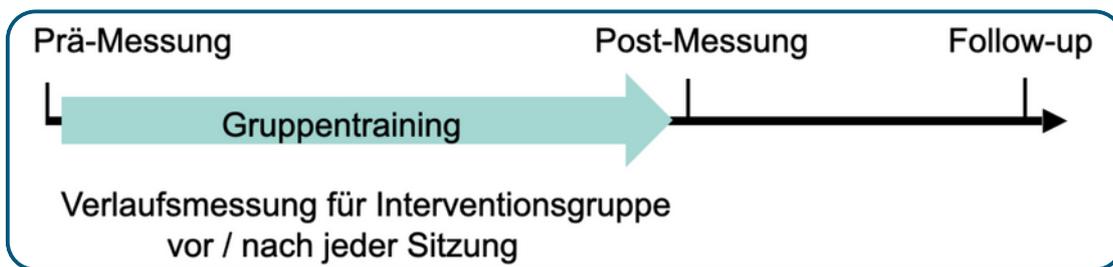
“Es entsteht hohe Bereitschaft, am therapeutischen Prozess motiviert teilzunehmen.”

Validierung durch unsere Studie

Bisher gibt es kaum zielgerichtete Hundeinterventionsangebote im Strafvollzug. Studien in diesem Kontext beziehen sich meistens auf Hundeeziehungsprogramme; bei diesen bereiten Inhaftierte Hunde aus Tierheimen für die Adoption vor oder bilden sie zu Assistenzhunden aus. Hundegestützte Programme im Strafvollzug mit einem therapeutischen Ziel sind dagegen noch sehr spärlich beforscht.

Mit unserer Forschung möchten wir diese Lücke schließen. Mit unserem Hundeinterventionsprogramm **HundsKerle TGT** sind wir Vorreiter in der hundegestützten Therapie im Strafvollzug. Die Tatsache, dass unser **HundsKerle TGT** als standardisiertes Manual vorliegt, machte es uns möglich, in Zusammenarbeit mit Prof. Dr. Karin Hediger, Universität Basel, eine mehrjährige Wirksamkeitsstudie durchzuführen. Was zunächst einfach klingt, ist in der Praxis durchaus herausfordernd. Trotz schwieriger Rahmenbedingungen ist es uns gelungen, ein hochwertiges Studiendesign zu entwickeln und durchzuführen.

Unser Studiendesign basiert auf drei Messzeitpunkten: vor Beginn des Programms, am Programmende und vier Monate nach Abschluss. Die Teilnehmenden füllten vor und nach jeder Sitzung Fragebögen aus. Es gab sowohl eine Selbst- als auch eine Fremdeinschätzung sowie eine Kontrollgruppe. Im Anschluss an die Studie führten wir Interviews mit einigen der Teilnehmenden. Diese Interviews werten wir derzeit aus und freuen uns darauf, die Ergebnisse bald mit Ihnen zu teilen.



Ein aktuelles Ergebnis zeigt, dass die Teilnehmenden ihre sozialen und emotionalen Fähigkeiten nach der Teilnahme am **HundsKerle TGT** nicht höher einschätzen als die Teilnehmenden der Kontrollgruppe. Die Einzeltherapeuten stellten jedoch eine höhere emotionale Kompetenz bei den Teilnehmenden fest. Diese Diskrepanz zwischen Selbst- und Fremdwahrnehmung finden wir besonders spannend. In unserem **HundsKerle TGT** arbeiten wir intensiv an der Selbstwahrnehmung und Reflexionsfähigkeit. Unsere Hypothese ist, dass sich die Teilnehmenden durch diese Arbeit kritischer hinterfragen, sich möglicherweise ehrlicher betrachten und weniger auf Außenwirkung bedacht sind. Die Annahme dieser Effekte wird aus unserer Sicht dadurch bestätigt, dass die Psychotherapeuten die Teilnehmenden des **HundsKerle TGT** nach dem Training als weniger aggressiv und besser selbstreguliert einschätzen.

Unsere erste Studie hat gezeigt, dass Hundeinterventionsprogramme mit einem spezifischen therapeutischen Ziel für Inhaftierte von Nutzen sein können. Jetzt sind wir auf die Auswertung der Interviews gespannt. Wir gehen davon aus, dadurch noch einmal tiefere Einblicke in die Selbstwahrnehmung der Teilnehmenden während des **HundsKerle TGT**- Prozesses zu gewinnen. Forschung in diesem Bereich bleibt für uns essenziell. Wir möchten unter anderem mehr darüber wissen, bei wem und wie der Kontakt zum Hund im Besonderen wirkt. Daher setzen wir unsere Studien fort und laden Sie ein, diese Reise mit uns zu verfolgen.

Stimmen aus der Praxis

Mitarbeitende im Vollzug berichten von einer verbesserten Atmosphäre und einer positiveren Einstellung der Gefangenen gegenüber therapeutischen Maßnahmen.

Christine Dörr, Psychologin JVA Bruchsal

„Die Arbeit mit dem Hund ermöglicht den Teilnehmern auf eine unmittelbare und unverfälschte Art und Weise mit sich selbst in Kontakt zu kommen ...

Wir erleben die Teilnehmer in einem nicht alltäglichen Setting, das dazu beiträgt, dass sie sich leichter öffnen und neue Verhaltensweisen ausprobieren ...

Der einzigartige Zugang über den Hund begünstigt das Entstehen einer Arbeitsbeziehung und lässt sich sowohl diagnostisch als auch für den therapeutischen Prozess nutzen.“

*“Wie wird unsere
Hundeintervention
wahrgenommen?“*

Christian Binsner, Psychologe JVA Bruchsal

„Oh, so aus dem Stehgreif würde ich sagen, dass erlebnisorientierte Gruppen wie das HundsKerle TGT-Training die emotional-expressiven Kompetenzen fördern: also das Wahrnehmen, Differenzieren und Ausdrücken von Gefühlen und körperbezogenen Vorgängen, letztlich aber auch das Mentalisieren, also das rückblickende Betrachten von eigenen und fremden mentalen Zuständen, den so genannten inneren Beobachter.“

Thomas Weber, Jurist und Anstaltsleiter JVA Bruchsal, in der Schwetzinger Zeitung vom 31. Juli 2024 [6]

„Insbesondere Inhaftierte, die bisher nicht zur Teilnahme an anderen Maßnahmen motiviert werden konnten, nehmen regelmäßig teil und entwickeln mehr Durchhaltevermögen ...

Sie kommen zudem in Kontakt mit eigenen Gedanken, Gefühlen und Körperempfindungen, was für viele Teilnehmer eine neue Erfahrung darstellt ...

Die Effekte zeigen sich deutlicher, je länger Inhaftierte am Programm teilnehmen ...

Bei einzelnen Teilnehmern lässt sich auch nach mehreren Jahren noch feststellen, dass sie emotional gefärbte Erfahrungen und Situationen verinnerlicht haben ...

Durch die Hundeintervention erreichen wir Menschen im Strafvollzug, die davor nicht erreichbar sind.“

[6] https://www.schwetzinger-zeitung.de/orte/altlusshheim_artikel,-altlusshheim-hundetherapie-altlusshheimerin-betreut-haeftlinge-mit-tierischer-hilfe-_arid,2230233.html

Originale Stimmen von Teilnehmenden

Wir geben hier Äußerungen von Teilnehmenden anonymisiert wieder.

“Wie wird unsere
Hundeintervention
erlebt?”



- „Das Einfühlen, wenn ich das vergleichen müsste mit der Vergangenheit, ich hatte sehr große Probleme, mich in andere Personen hineinzusetzen. Ich war sehr ich-bezogen, es ging nur um mich [...] Einfach dieses Einfühlen, Nachfühlen hat sehr vieles bei mir bewegt durch die Hunde.“
- „Das hat sich nach dem Hundetraining definitiv gemindert, dieses steife, dieses 100 Prozent Dominante, das bringt mir nichts, das bringt mir hier nur Konflikte [...] von meiner Körpersprache halt wie gesagt [musste ich] offener und weicher [...] meinem Gegenüber [entgegentreten].“
- „Dass ich den Hund auch näher an mich ranlassen kann. Und dass ich da keine Angst vor haben brauch, sondern dass das auch Spaß machen kann. [...] Dass der Hund sogar direkt neben mir am Bein [...] gelaufen ist.“
- „Und durch dieses Hundetraining habe ich auch gesehen, meine Körperhaltung war auch nicht immer korrekt [...] Da der Hund immer dann verzweifelt war und nicht das gemacht hat, was ich wollte. Da war mir klar, ich gebe dem das falsche Signal. Oder ich habe dann früher immer falsch wahrgenommen, die anderen gegenüber von mir, die Menschen.“
- „Nicht aufzugeben, dranzubleiben und ja, früher habe ich die Hoffnung schneller aufgegeben, heute gebe ich die Hoffnung nicht auf.“
- „Da am Anfang [bin] ich mit dem Selbstbewusstsein aufgetreten [...] ich werde mit dem Hund [...] klarkommen. [...] bis sie mir ihre Sturheit gezeigt haben (lacht), oder bis ich gerafft habe, ok, ich muss auch eine andere Körperhaltung, Körperreaktionen, Gefühlsreaktion zeigen. Das hat mich ein bisschen überfordert. Aber am Ende, das es geklappt hat, hat mir ein ruhiges Gewissen gegeben.“
- „Wir sind nicht komplett abgedreht, auch die Hunde zeigen, geben uns Liebe und Wärme. Und das macht [für uns] Gefangene [...] auf jeden Fall viel aus.“
- „Früher, wenn einer so mit mir redet, hatte ich das Gefühl, er verarscht mich, dann, ich früher, ich war eine Zeitbombe [...] Ich habe etwas mitgenommen, diese Gute, und das Schlechte habe ich dagelassen. [...] Dieses Bild geht nie weg.“

Hundskerle TGT – im System Ihrer Einrichtung

Unser Ansatz erfordert Profis und geschultes Personal, das aktiv mit qualifizierten Hunden arbeitet. Es stellt sich die Frage, wie dies in den Alltag Ihrer Einrichtung integriert werden kann. Wir schlagen Ihnen drei Wege vor.

Alle unsere Angebote basieren auf unserem validierten Konzept und vermitteln sowohl theoretische Grundlagen als auch das praktische Vorgehen. Durch kontinuierliche Supervision wird sichergestellt, dass die Intervention an die individuellen Bedürfnisse der Klienten angepasst wird. [7]

*“Wir entwickeln
ein angepasstes
Vorgehen –
individuell für Ihre
Einrichtung.”*

1. Unsere Expertise einkaufen:

Hundskerle TGT - Unser Team kommt für einen vereinbarten Zeitraum in Ihre Einrichtung. Im ersten Schritt entwickeln wir mit Ihnen ein Konzept zur Integration des Ansatzes, angepasst an die spezifischen Bedingungen und Bedürfnisse vor Ort. **Hundskerle TGT** bietet konkrete Programme für Gruppen und für die Einzeltherapie.

2. Schulungen für Ihre Mitarbeitenden:

BasicIntensivkurs – Der BasicIntensivkurs vermittelt unseren Ansatz und befähigt nach diesem zu arbeiten. Dabei gehen wir sehr stark auf den individuellen Prozess der jeweiligen Kursteilnehmer ein, der notwendig ist, um Hundeintervention in Ihrer Einrichtungen erfolgreich zu integrieren. Der Kurs geht über 8 Wochen und beginnt jeweils im Frühjahr und Herbst; der Zertifikatskurs baut darauf auf.

sechsmonatige Zertifikatsausbildung „Hundeintervention“ – Diese Ausbildung qualifiziert Mitarbeitende dazu, hundegestützte Interventionen eigenständig in therapeutischen Settings mit Hochrisiko-Inhaftierten anzuwenden. Der Kurs folgt dem validierten **Hundskerle TGT**-Programm und baut auf den 8-wöchigen BasicIntensivkurs auf. Der nächste Kurs startet im Herbst 2025.

Selbsttrainingskurse – Diese praxisnahen Kurse dienen der Qualitätssicherung und ermöglichen, sich weiterzubilden, die Methode zu vertiefen und mit dem eigenen Hund gezielt zu trainieren; unterstützt durch unser regelmäßiges fachliches Feedback.

3. Unsere Angebote zum Kennenlernen:

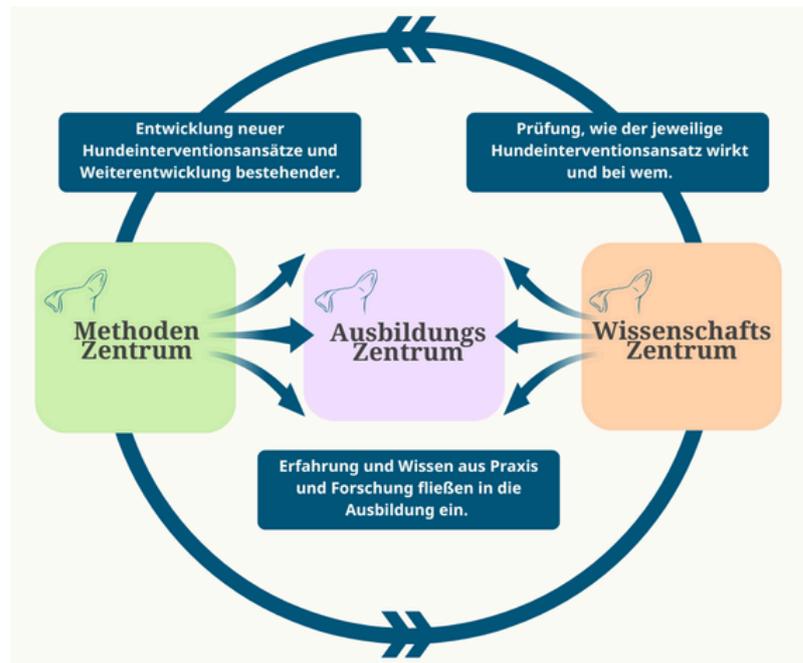
Einstiegskurs - Ein kostenloser Audio-Infokurs vermittelt die Grundlagen der Hundeintervention und bietet eine Entscheidungshilfe für Interessierte.

Live-Trainingstag – Ihre Mitarbeitenden lernen mit ihrem Hund den Ansatz praktisch kennen, um einzuschätzen, ob die Aufgabe zu Mensch und Hund passt.

Interventions-Tag – Wir bieten Ihnen einen Interventions-Tag in Ihrer Einrichtung an. Sie erleben uns und unser **Hundskerle TGT** praktisch; wir besprechen, wie Sie das Programm gemäß ihrem Bedarf einsetzen können.

Wer wir sind – Institut für Hundeintervention

Mit dem Institut für Hundeintervention möchten wir den Weg ebnen zu wirksamer Hundeintervention im Straf- und Maßregel-vollzug im deutschsprachigen Raum. Wir gehen voran, wir entwickeln validierte hunde-gestützte Therapieprogramme. Unsere Arbeit wirkt. Das können wir sagen, denn wir prüfen unser Vorgehen wissenschaftlich.



Fazit

Die vorgestellte Hundeintervention ist ein wirksames und innovatives therapeutisches Angebot für den Strafvollzug.

Wir bieten damit eine hochwertige Möglichkeit, um den gesetzlichen Auftrag zur maßgeschneiderten Behandlung von Inhaftierten im Strafvollzug umzusetzen. Durch unseren Fokus u.a. auf Hochrisikogruppen schaffen wir dort Spielräume, wo oft wenig Hoffnung auf Veränderung für Menschen besteht. Gleichzeitig tragen wir dazu bei, dass das Risiko des Rückfalls für den Einzelnen sinkt – damit schützen wir unsere Gesellschaft.

Die therapeutische Hundeintervention ist eine noch junge Disziplin. Nach der positiven Validierung forschen wir weiter, auch im Hinblick auf Anpassungen an verschiedene Kontexte. Die Ergebnisse fließen sukzessive in unser Ausbildungsprogramm ein. Aktuell planen wir eine Studie zum Thema „Motivation und Hundeintervention“. Damit werden wir die Wirksamkeit des Ansatzes weiter fundieren und neue Einsatzmöglichkeiten in verschiedenen therapeutischen Settings erproben.

Sie interessieren sich für unseren validierten Ansatz Hundskerle TGT?

Wir laden Sie herzlich ein, sich mit einem Interventions-Tag selbst ein Bild unserer innovativen Methode zu machen – oder mit uns ins Gespräch zu gehen.

Weiterführende Quellen:

Link zu Studie: <https://www.mdpi.com/1660-4601/19/17/10553/pdf>

Link zu Terra X-Beitrag: <https://www.zdf.de/dokumentation/terra-xplore/xplore-unterkuschelt-wie-viel-beruehrung-brauchen-wir-100.html>

Link zu ARD -Beitrag: <https://www.ardmediathek.de/video/hundemenschen/folge-3-kaempfen-vertrauen-ueberzeugen-s01-e03/hrfernsehen/OWY5Y2ZmODItY2Q5S00YTY3LWE0MTtNWQzNTZkOTk0ZDM3>

Link zu MDR-Wissen-Beitrag: <https://www.ardmediathek.de/video/mdr-wissen/sind-wir-alle-unterkuschelt/mdr/Y3JpZDovL21kci5kZS9iZWl0cmFnL2Ntcy8zZTEyYmY1Yy0zMWM3LTQ4MDYtOTA2Yy1jYTMjMThjNjBNTU>

Link SWR Wissen - Podcast: <https://www.ardaudiothek.de/episode/das-wissen/knast-und-dann-wege-aus-der-jugendkriminalitaet/swr-kultur/12914951/>

Das Institut für Hundeintervention finden Sie unter: www.Institut-für-Hundeintervention.de